

cen aufzuzeigen, die die Kirche (die immer dort sein müsse, wo die Benachteiligten und die Randgruppen der Gesellschaft leben) in der heutigen Welt hat. Gewiß wird der kritische Leser aus kath. Sicht manche Antwort aus dem Theologischen für unbefriedigend halten und vor allem wissen, daß das Revolutionäre im Sozialen nicht das einzige oder gar ausschlaggebende Moment in der Botschaft Jesu war. Er wird auch den landläufigen Modejargon erkennen, dem der Autor z. T. gleichfalls zum Opfer gefallen ist, wenn er z. B. nachsingt, daß die Kirche mit ihrer Botschaft vom Jenseits die Menschen vertröstet und von ihrer Aufgabe, die Probleme auf dieser Welt anzugehen, abgelenkt habe. Jedoch: trotz dieser und einiger weiterer Einseitigkeiten in der Interpretation der Stellung Jesu zu den Leidenden seiner Zeit ist zu wünschen, daß auch von kath. Seite mit gleichem Ernst die Stellung der Kirche zu den Behinderten in unseren Landen ehrlich überdacht werde, und daß ähnlich brauchbare, zukunftsweisende Perspektiven eröffnet werden. Manches, und gerade das Beste, könnte ein kath. Autor von seinem evang. Kollegen direkt übernehmen.

Linz

Anton Gots

HOMILETIK

GERKEN ALEXANDER, *Jesus unter uns. Was geschieht in der Eucharistiefeier?* (82.) Regensberg, Münster 1977. Kart. DM 9.—.

Das Büchlein ist aus Predigten über die Eucharistie entstanden, die der Dogmatiker an der Phil.-theol. Hochschule der Franziskaner in Münster 1977 gehalten hat. G. hatte 1973 eine „Theologie der Eucharistie“ veröffentlicht, ist also Fachmann auf diesem Gebiet, was ohne Zweifel auch dieser kleinen Schrift zugute gekommen ist. Die 3 Kapitel befassen sich mit dem Thema „Mahl“ im Leben und in der Verkündigung Jesu, vor allem aber mit seinem Letzten Mahl als dem Ursprung der Eucharistie (I), mit den Fragen nach dem Wie und Warum der eucharistischen Gegenwart (II) sowie mit dem Ziel der Eucharistie, das als Gemeinschaft mit Christus, mit dem Vater und als Gemeinschaft der Christen untereinander beschrieben wird (III).

Es ist dem Vf. recht gut gelungen, auf gut 70 Seiten das Wesentliche über dieses zentrale Sakrament der Kirche zusammenzufassen. Vom Standpunkt des praktischen Seelsorgers ist dankbar anzumerken, daß in jedem Abschnitt versucht wird, den konkreten Bezug zum Leben des einzelnen Christen sowie der ganzen Gemeinde deutlich zu machen. Es geht nicht um eine „Eucharistie an sich“, sondern um die „Eucharistie für uns“. Der Seelsorger, der dieses Buch gründlich durcharbeitet, wird daraus viel für Verkündigung und liturgische Praxis gewinnen.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

KAMPHAUS FRANZ / ZERFASS ROLF, *Ethische Predigt und Alltagsverhalten. (Gesellschaft und Theologie / Praxis d. Kirche Nr. 25)* (156.) Kaiser, München / Grünewald, Mainz 1977. Kart. DM 16.50.

Die beiden namhaften Homiletiker legen das literarische Ergebnis der homiletischen Jahrestagung 1976 vor, die sich zur Aufgabe gemacht hatte, die in Mißkredit geratene Moralpredigt zu erneuern. Die Referate und Übungsmaterialien dieser Tagung (erweitert um Predigtbeispiele und Stellungnahmen von Predighörern) werden einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht.

Im 1. Teil werden theoretische „Ansätze zu einer Grundlegung ethischer Rede“ diskutiert: Paul Zulehner stellt den „soziokulturellen Kontext kirchlich-appellativer Rede“ dar; Erich Zenger macht die „Struktur biblisch-appellativer Texte“ klar; Helmut Peukert äußert sich „zur Pragmatik ethischer Rede“. Im 2. Teil werden „Neue homiletische Verfahren“ auf den Bereich der Moralpredigt angewendet. Unter der Überschrift „Textorientierte Arbeitsformen“ analysiert Alex Stock das Gleichnis vom verlorenen Sohn auf seine relevante Textstruktur hin; Otmar Fuchs analysiert die Wertungsstrukturen der ersten Seligpreisung in semantischer Sicht. Unter der Überschrift „Formen der Selbsterfahrung“ folgen Berichte und Protokolle von zwei entsprechenden Arbeitsgruppen: Ingo Neumann reflektiert die homiletische Arbeit seiner Gruppe im Rahmen der Gestalttherapie, Monika Schnatmann und Willi Born mit Hilfe von Transaktionsanalyse. Die Tagungsteilnehmer haben sich die Sache also nicht zu einfach gemacht. Wer schnell ein paar Rezepte für die Predigtvorbereitung braucht, wird zu Anspruchsvolles vorfinden. Wer Wesentliches und Neues kennenlernen will, greift hier zum richtigen Buch. Der kurze 3. Teil bringt dann die angekündigten Predigtbeispiele, denen einige Höreräußerungen über Moralpredigt allgemein vorangestellt werden.

München

Winfried Blasig

ARENS H. / RICHARDT F. / SCHULTE J., *Positiv predigen. Homiletische Hilfen und Beispiele* (119.) Claudio-V., München 1977. kart.

Die Arbeitsgruppe aus dem Franziskanerorden setzt die Reihe ihrer homiletischen Taschenbücher fort mit einem leicht lesbaren, praktischen, anschaulichen Werk. Und wieder gruppieren sich die vielfältigen Anregungen um ein kräftiges und aktuelles Thema: Positiv predigen. Nach wenigen Seiten theologischer und anthropologischer Grundlagenbetrachtung werden 12 „Wege zum positiven Predigen“ gezeigt: positive Erlebnisse aufgreifen — negative Erlebnisse positiv predigen — den Verfremdungseffekt der überraschenden Wende (wie Jesus) gebrauchen

— Verständnis äußern — bestätigen — befreiend predigen usw. Alles wird mit Beispielen aus der homiletischen und nichthomiletischen Literatur anschaulich gemacht. Die Stärke eines solchen Buches liegt selbstverständlich weniger in der Gründlichkeit oder in der zwingenden Logik, eher im Aphoristischen, im Anstoß, in der Schiftung. Der mehr oder minder geplagte Prediger kann das hilfreiche Angebot auch noch am späten Abend wahrnehmen und sich unterhalten lassen. Er könnte nach jedem Kap. positiver zum Predigtamt stehen und dabei sogar in Sprechakttheorie und Transaktionsanalyse ein bißchen hineinschmecken.

München

Winfried Blasig

EGENOLF HANS-ANDREAS, *Die katholische Weihnachtspredigt nach 1945*. (Erfurter Theol. Schriften, Bd. 14) (XX u. 117.) St.-Brenno-V., Leipzig 1977. Kart. lam. M 10.80.

In Art und Anlage einer Dissertation ähnlich, stellt das Buch zunächst „Tendenzen und Aspekte in der deutschsprachigen Predigtliteratur nach 1945“ kurz und sachkundig vor. Auf diesem Hintergrund wird dann „Die kath. Weihnachtspredigt“ von 1945 bis 1974 dargestellt, und zwar in 4 Abschnitten. Der 1. widmet sich einem thematisch geordneten Überblick. Man erfährt, wer was zu welchem Stichwort gesagt hat. Dabei beschränkt sich die Darstellung im Wesentlichen auf den in Publikationen vorliegenden Befund; nach zeitgeschichtlichen, soziologischen oder psychologischen Hintergründen wird kaum gefragt, eher schon nach theologie- und kirchengeschichtlichen, vor allem nach den Bezeugen zu Vaticanum II. Ein 2. Abschnitt gilt drei großen Predigern der Epoche, R. Guardini, Th. Kampmann und K. Rahner. Hier wird, wer selbst zu predigen hat, nicht nur Überblick, sondern auch schöpferische Anregung finden. Der 3. Abschnitt des 2. Kap. beschäftigt sich mit den homiletischen Wirkungen der liturgischen Bewegung und der neuen Perikopenordnung, das Schlußkapitel vor allem mit den bekannten Predigthilfen von Dreher, Kahlefeld und Schreiner. Hier wie sonst könnte man sich über die Darstellung des Istzustandes hinaus die Suche nach Gründen und Motiven wünschen oder die Reflexion der Predigtsprache, die Vf. am Schlusse selbst vermißt. Aber auch ohne solches ist der Bericht passagenweise spannend und anregend genug zu lesen.

München

Winfried Blasig

NORDHUES PAUL / WAGNER ALOIS (Hg.), *Predigten zum Gotteslob*. Bd. 3: *Gesänge zur Eucharistie und Christuslieder*. (271.) Styria, Graz 1977. Kart. S 195.—, DM 27.—.

Dieser Band bietet 53 Textkommentare und ebenso viele Predigten zu den wichtigsten Eucharistiegesängen, Christusliedern und Li-

taneien des Gotteslobes. Die Hg. wie auch eine beachtliche Reihe international in Forschung und Lehre anerkannter Theologen und Professoren unterzogen sich der Mühe, in übersichtlicher, allgemein verständlicher und dabei gut benutzbarer Form Einführungen in die Texte, die jeweilige Entstehungsgeschichte und den formalen Aufbau der einzelnen Lieder zusammenzustellen. Im Anschluß an diese Textkommentare folgen Predigten, Nutzanwendungen sozusagen, die aus dem mehr sachlich und historisch ausgerichteten Kommentar abgeleitet werden. Bei wechselnden und manchmal unterschiedlichen Autoren zwischen Textkommentar und Predigt läßt sich ein gewisses Gefälle nicht vermeiden, was auch den Hg. nicht entgangen sein dürfte, letztlich aber die Eigenart dieses Buches nur unterstreicht: Kein Vortrags-, geschweige denn Vorlesebuch zu sein, sondern Information zu vermitteln, besonders aus der Liturgiegeschichte unserer Tage, und somit den Prediger in die Lage zu versetzen, die Inhalte, wie Ausbeute und Anwendung für seine Zuhörerschaft je und je verschieden, also persönlich vorzunehmen. Wichtig und verdienstvoll erscheint der Ansatzpunkt für dieses Buch, der im Lied nicht eine Zutat zur Liturgie, sondern einen Bestandteil derselben erblickt und diese wiederum als gelebte und lebendige Theologie versteht. Es wird also das Ziel der Hg. durchaus erreicht: ... „das Lied für die Spiritualität und für das Gotteslob des einzelnen und der Gemeinde zu erschließen“.

Eibenstein

Joachim Angerer

HOFINGER JOHANNES, *Wirksamer verkünden*. Neue Impulse für Glaubensverkündigung und Katechese (188.), Tyrolia, Innsbruck 1977. Snolin. S 98.—.

Das Buch greift ein sehr aktuelles Thema für die Kirche von heute auf. H. fragt zuerst nach den Ursachen des Mißerfolges von Katechese und Verkündigung und meint, daß wir sie nicht im fehlenden Kontakt mit dem modernen Menschen oder anderswo suchen sollen, sondern bei uns. Wir sollten uns in allem Ernst die Frage stellen: Welchen Anspruch stellt das Evangelium zuerst an uns selbst (an uns als Verkünder), damit wir und unsere Botschaft von den Menschen unserer Zeit auch angenommen werden können (8). Die Mehrzahl der Christen lebt in ihrem Alltag so, als wäre Jesus nie in diese Welt gekommen. Was ist der Grund dafür?

Um diese Frage zu beantworten, wird zuerst die Funktion und der Inhalt der Glaubensverkündigung untersucht, als ihr Ziel die Glaubentscheidung angegeben und als Hauptanliegen die Bekehrung. Der Glaube muß als eine für den Menschen bedeutsame Botschaft vermittelt werden. Schon der apostolischen Predigt ging es darum, und daher waren ihre Zentralthemen die Liebe